

## Artenvielfalt durch Beweidung

### *Eine kurze Einschätzung zum Beweidungsprojekt Halbwilde Haltung von Weidetieren*

Durch die Halbwilde Haltung von Exmoor-Ponys und Burenziegen, bei den Burgen Sternenbergs und Liebensteins soll langfristig eine halboffene Weidelandschaft entstehen. Die Beweidung soll zu einer natürlichen (mosaikartigen) Verzahnung von Wald und dem Offenland der ehemaligen Weinberge führen. Insbesondere licht- und wärmebedürftigen Arten sowie Arten, die von anderen Einflüssen der Weidetiere profitieren, sollen gefördert werden.

Viele dieser Arten sind in den Roten Listen zu finden. Nicht zuletzt deswegen ist dieser Hang auch Bestandteil von NATURA 2000 (FFH-Gebiet "Rheinhänge zwischen Lahnstein und Kaub" und Vogelschutzgebiet "Mittelrheintal").

Diese besonderen Arten und die der Roten Liste sind im folgenden besonders hervorgehoben.

Seit Beginn der Beweidung zeigen sich die Erfolge immer deutlicher. So ist das Gebiet von zahlreichen Trampelpfaden durchzogen. Die vormals dichten Brombeer-Gebüsche im Rheinhang werden immer wieder von den Trampelpfaden und bevorzugten Fressplätzen der Weidetiere unterbrochen.

Auf den beweideten Flächen wachsen zunächst verschiedene krautige Arten wie Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) und Große Brennnesseln (*Urtica dioica*). Vereinzelt bilden sich auch schon grasige Bereiche aus. So schaffen sich die Weidetiere nach und

nach ihre eigenen Weideflächen. An alten Weinbergsmauern wurde der Efeu (*Hedera helix*) so stark verbissen, dass die Mauern wieder, von der Sonne beschienen, einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere bieten, wie der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) oder der Mauereidechse (*Podarcis muralis*). Vegetationsfreie Schotterflächen können zukünftig wieder von Arten, wie der Blauflügeligen- und Rotflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea* und *Oe. germanica*) besiedelt werden und das Mosaik aus vollbesonnenen vegetationsarmen und beschattenden Gebüsch bietet der verschollenen Smaragdeidechse (*Lacerta bilineata*) einen geeigneten Lebensraum. Von dem entstehenden Vegetationsmosaik profitiert auch die hier vorkommende Zippammer (*Emberiza cia*). Ebenfalls wird die wärmeliebende Spanische Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*), eine tagaktive Nachtflatterart, durch die Offenhaltung gefördert.

Im Wald ist der starke Verbiss, insbesondere an Buchenjungwuchs zu erkennen. Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Rotbuche (*Fagus sylvestris*) werden hier bevorzugt befressen. Der Fresshorizont an den Bäumen ist besonders deutlich. Damit wird die Beschattung zurückgedrängt und die lichtliebende Traubeneiche (*Quercus petraea*) hat wieder eine Chance. Gerade bei dieser Baumart zeigen viele Arten eine enge Bindungen. Beispielfhaft sind hier die

### Halbwilde Haltung von Weidetieren

Helfen Sie mit, die alten Weinbergsbrachen als Lebensraum für die Smaragdeidechse und andere wärmeliebende Arten zu erhalten.

Mit unserem Beweidungsprojekt "Halbwilde Haltung von Weidetieren" bei Kamp-Bornhofen möchten wir die weitere Verbuschung aufhalten und langfristig eine halboffene Weidelandchaft als Lebensraum vieler gefährdeter Arten entwickeln. Außerdem dient die Zucht der Exmoor-Ponys der Erhaltung einer alten, vom Aussterben bedrohten Haustierrasse.

Machen auch Sie mit. Nur mit Ihrer Spende kann die GNOR dieses faszinierende Großbeweidungsprojekt erfolgreich voranbringen.

#### Spendenkonto:

Sparkasse Mainz  
Kto. 11700  
BLZ 550 501 20  
Verwendungszweck: Halbwilde  
Haltung

Weitere Informationen erhalten Sie bei  
Holger Schanz  
GNOR Landesgeschäftsstelle,  
Osteinstraße 7-9, 55118 Mainz  
Tel.: +49 (06131) 671480  
holger.schanz@gnor.de

Vorkommen von Mittelspecht (*Dendrocopos media*) und Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) genannt.

Durch das Weidemanagement auf dem Grünland wird der Bestand des Stattlichen Knabenkraut (*Orchis mascula ssp. mascula*) vor übermäßigem Vertritt geschützt. Die Einzelpflanzen werden nachweislich nicht verbissen. Im vergangenen Jahr konnte eine leichte Zunahme des Bestandes festgestellt werden. Dies ist wahrscheinlich auf den größeren Anteil an Rohbodenflächen und dem Konkurrenzvorteil gegenüber Verbiss zurück zuführen.

Das Wirken der Weidetiere geht aber weit über ihre Fresstätigkeit hinaus. Durch ihr Verhalten und andere Lebensäußerungen setzen sie vielfältige Entwicklungsprozesse in Gang. Das System aus Trampelpfaden ist ein natürlicher Ausbreitungsweg für viele Arten. An Hand von Fährten ist zu erkennen, dass Rehe (*Capreolus capreolus*), Füchse (*Vulpes vulpes*) und auch Wildkatzen (*Felis silvestris*) diese für eine erleichterte Fortbewegung nutzen. Die Wechsel und auch die Wälzstellen der Tiere werden gerne von Rohbodenbesiedlern und Pionierarten angenommen. So werden auch zahlreiche Moose und Flechten gefördert, die sich darauf spezialisiert haben, feuchte Rohbodenstellen, wie sie in den Trittsiegeln unter dem Druck der Hufe entstehen, zu besiedeln. Unter der Konkurrenz mit höherwüchsigen Pflanzen hätten sie keine Chance.

An den Pferdeäpfeln lässt sich ein ganz eigener Lebensraum beobachten. Die Weidetiere bringen mit einer beträchtlichen Dungmenge eine wichtige, oft unterschätzte ursprüngliche Struktur in den Wald und das angrenzende Offenland zurück. Darin fühlen sich Waldmistkäfer (*Geotrupes stercorosus*), Dungfliegen und mistbesiedelnde Pilze wie der Goldmistpilz (*Bolbituius vitellinus*) wohl. Unzählige Fliegen,

Käfer, Fadenwürmer tragen zum Abbau des Dungs bei und stellen eine zuverlässige und gut erschließbare Nahrungsquelle für eine Vielzahl von Folgenutzern dar. Hier soll nur kurz die mögliche Bedeutung für die in Kamp-Bornhofen und Boppard vorkommenden Wochenstuben des Großen Mausohrs (*Myotis myotis*) werden. Dies ist nur eine der Fledermäuse die davon profitiert. Auch den Großen Schillerfalter (*Apatura iris*) kann man hier bei der Aufnahme von Wasser und Mineralien beobachten. Die Reihe der Folgenutzer ließe sich noch mit einigen Beispielen fortführen. So entsteht eine ganze Nahrungskette.

Frischgeborene Lämmer, Verlamungen oder auch verunglückte Weidetiere, die nicht sofort aufgefunden werden, sind eine Nahrungsquelle von aasfressenden Arten. So fressen Wildschweine (*Sus scrofa*), Füchse (*Vulpes vulpes*), Rabenkrähen (*Corvus corone*) aber auch seltene Arten wie der Kolkkrabe (*Corvus corax*) und der Schwarze Milan (*Milvus migrans*), der im Projektgebiet brütet, an den Kadavern. Auch unter den Insekten gibt es eine große Anzahl aasfressender Arten.

Ganz bewusst hat die GNOR im vergangenen Jahr das Beweidungsprojekt im Rahmen des GEO-Tages der Artenvielfalt als Ort der "Volkszählung" ausgesucht. Den Besuchern wurde an diesem Tag deutlich gemacht, dass Ponys und Ziegen nicht nur "vierbeinige Rasenmäher" sind. Sie schaffen Lebensräume und Nahrung für eine ganze Reihe von Arten und tragen damit nicht unerheblich zur Vielfalt der UNESCO-Weltkulturerbe-Region Oberes Mittelrheintal bei. Und in der Tat, dass Ergebnis kann sich sehen lassen: Insgesamt wurden an einem einzigen Tag 314 Arten bestimmt.

**Holger Schanz**